

Wie es in Dobel mit der Schule angefangen hat.

I. Die erste Schulstube

II. Von alten Schulhaus ins neue Schulhaus

III. Schulmeister und Lehrer, Erzieher und Hauptlehrer
in Dobel

I. Die erste Schulstube-Beginn einer
Dorfschule

II. Alte und neue Schulgebäude,

erst mit dem Rathaus zusammen, dann jedes für sich

Von der Schulstube zum Schulhaus

Wenn wir das erste Schulhaus in Dobel suchen wollten, so müssten wir zuerst erfahren, wo der erste Lehrer, jener Müllerbursche Ruoff, gewohnt hat. Da in den Anfängen einer Schule im Ort ein Schulzwang noch nicht bestand, die Entlohnung des Schulmeisters mehr oder weniger guttatsweise erfolgte, so hatte auch eine Gemeinde zunächst keinen Anlass, ein eigenes Haus zu bauen, in dem "nur" unterrichtet wird.

So musste der jeweiligen Schulmeister eine geräumige Stube haben, in welcher er der Dorfjugend die primitivsten Anfänge des Lesens, Rechnens und Schreibens beibrachte. Diese Stube war zugleich das einzige Zimmer, in dem die oft recht zahlreich gewesene Schulmeistersfamilie den Tag über verbacht hatte.

Wir haben einmal von einem Lehrer Ruoff erfahren, dass er 8 Kinder hatte, die in der gleichen Stube sich aufhielten, wo sich auch 34 Kinder befanden, die unterrichtet werden sollten. Dazu war einmal in einem kalten Winter der Stubenofen zusammengefallen, so dass die Kinder es vorzogen, zu Hause zu bleiben. Die Gemeinde kam den Bitten des Schulmeisters, einen Ofen zu setzen nicht nach—ebenso gab es zwischen Lehrer und Gemeinde viel Händel wegen dem Winterholz. Manchmal gab man dem Lehrer nicht einmal so viel Lesholz, als das Bürgerholz übrig gelassen hätte.

Der Schulmeister nahm sodann sich das Recht heraus, jedem Schüler pro Tag 2 Scheiter Buchenholz abzufordern, was der Gemeinderat hin und wieder zuliess, mitunter auch ablehnte.

Das Schulscheitel spielte jahrelang in den Zwistigkeiten eine bedeutende Rolle. Wohl brachten die Kinder das Scheitel,

doch gab es Schulmeister, die es zu eigenen Brennzwecken benutzten und die Kinder frieren liessen.

Um 1760 trat da eine Wendung ein. Man merkte schon den amtlichen Wind, der zugunsten der Schule auf dem Land zu wehen begann. Es wurde eine besondere Schulstube gefordert, die nach Möglichkeit ausserhalb der Wohnung des Lehrers liegen mußte.

Damit war die Gemeinde gezwungen, eine Schulstube zu mieten und die Jahresmiete zu entrichten—eine Rechnung des Gemeindepflegers aus dem Jahre 1762 weist einen Schulstubenzins von 12 fl pro Jahr nach, das machte pro Monat einen ganzen Gulden.

In diese Stube lieferte die Gemeinde das **Schulholz**—das Schulscheitel fiel weg.

Dem Lehrer wurde eigenes Kompetenzholz gegeben, das am Gehalt in Abzug gebracht wurde.

Da es eine geringe Zahl von grossen Stuben in den Bauernhäusern gegeben hatte, so war die Einmietung einem jeden eine Last. Man traf die Regel die Stube reih um zu mieten—so dass jeder einmal die Stube erhielt. Jedes Jahr mussten die Kinder sich zunächst orientieren, wer von Dreikönig bis zur nächsten Weihnacht die Schulstube an den Schulmeister verpachtet hatte.

Man suchte als Schulstuben grösstenteils die Stuben von Wirten auf. Der letzte Wirt, der die Schulstube beherbergte war der **Lammwirt Schwaigle**. Er hatte einen Anbau an seine Wirtschaft gemacht, die beim Pfarrhausumbau viel Schreibens verursachte.

Im Anbau des Wirtshauses zum Lamm kam der Pfarrer solange in Miete unter, bis das neue Pfarrhaus errichtet war. Als der Pfarrer ins neue Haus, das in nächster Nähe lag umgezogen war, stand der Anbau leer.

Das machte den Schultheiss, die Gemeinderäte und den Geistlichen, der seiner Zeit die Oberaufsicht auf das örtliche Schulwesen inne hatte, aufmerksam.

Ob man nicht in den Seitenbau des Gasthauses zum Lamm eine Schule einrichten könne.

Um das Jahr 1815 herum war das Pfarrhaus soweit fertig, dass der Pfarrgeistliche einziehen konnte. Diese Gelegenheit ergriff die damals klug handelnde Gemeindeverwaltung, um den leer gewordenen Anbau am "Lamm" zu einem Schul- und Rathaus abzumieten.

Damit erhielt Dobel das erste eigene Schulhaus. Der Platz, auf dem das alte Schulhaus gestanden hat, ist der selbige, wie der, wo das jetzige schöne neue Haus steht. In der Reihe der Gebäudenummerierung trägt es die Hausnummer 61.

Mit der Zeit suchte auch die Gemeinde aus der privaten Schulzestube herauszukommen und ein eigenes Rathaus sich einzurichten. Diesem Zwecke diente das alte "Lamm" gleichfalls.

So schloss der Lammwirt seine Pforten, liess den Schild zum Wirtshaus zum Lamm abhängen und somit ging durch Kauf das alte Wirtshaus in den Besitz der Gemeinde Dobel über. Als Schul- und Rathaus verblieb es am alten Platz - bis im Jahre 1914 es durch Feuer zerstört worden ist. Sofort machte sich die Gemeinde an den Wiederaufbau des Schulhauses, das 1915 fertig war.

Der Schulhausbrand wird mit dem 4. Jänner 1914 datiert

Schon vor dem Schulhausbrand beschäftigte sich im Jahre
1887 der Gemeinderat mit dem Bau eines neuen Schulhauses.
Die dort obwaltenden Zustände werden keinesfalls als gute
bezeichnet. Man wollte den Bau mit dem Bau eines dringend
notwendigen Rathauses verbinden;

der an sich gut gemeinte Plan scheiterte
am kleinen Kassenbestand der Gemeinde.

.....

Herr Hauptlehrer und Leiter der Schule Hans Fessele
teilt unterm 1.12. 54 mit:

Es wäre erwähnenswert, dass das neue Schulhaus
durch Kriegseinwirkungen stark gelitten hat.
Im Jahre 1952 wurde es einer gründlichen Reno-
vierung unterzogen. Dabei sind von Professor
W- Huppert, Dobel-Karlsruhe, sehr wertvolle Wand-
malereien im Treppenaufgang geschaffen worden.
Diese Arbeit aus Künstlerhand wird bei jeweiligen
Besuchen sehr geschätzt und bewundert.

Das Haus Nummer 75

Siehe auch Gebäudeverzeichnis.

Noch ehe die Schule in das frühere Lamm einzöhen konnte, hatte sie in diesem Haus eine vprübergehende Bleibe gefunden. Es wird in einer alten Gebädeliste beschrieben: 2 stöckiger Schulhausbau mit Schindeldach.

Im Jahre 1848 wurde es - nachdem die Schule ausgezogen war, zum Armenhaus umgewandelt.

In neuerer Zeit war es die Wohnung des früheren Verwaltungsaktuar Nothwang-Dobel.

Wer das Haus betrachtet, dem fällt es auf und erkennt dass es einmal etwas "Besseres" gewesen sein muss.

.....

III. Vom Schulmeister zum Hauptlehrer

oder vom Handwerker bis Berufserzieher.

Die Namensreihe der Lehrer, soweit sie sich
urkundlich nachweisen lassen kann.

.....

Schulmeister- Lehrer und Erzieher

Über Schule und Lehrer erfahren wir aus den an sich reichen Urkundenmaterial des Dorfes Dobel herzlich wenig. Erst nach dem 30 jährigen Kriege tauchen Namen von Schulmeistern auf. Die ersten Lehrer ,die wir kennen lernen, waren von Haus aus Handwerker und betrieben das Schulhalten- wenn man es überhaupt so nennen kann- als Nebenbeschäftigung und Zeitvertreib. Aus den Überlieferungen geht hervor, daß zur Sommerszeit keine Schule gehalten wurde und im Winter auch nur dann, wenn die Schulstube geheizt werden konnte und der Schulmeister "Zeit dazu hatte".

Es waren die Kirchenbehörden, die sich frühzeitig darum bemühten, dass der Unterricht das ganze Jahr hindurch abgehalten werde. Da dies aber auf Kosten der Gemeinden ging, so ging das auch nur da, wo die Mittel dazu vorhanden waren. In Dobel jedenfalls brauchte es lange, bis dies der Fall war. Die Gemeinde war arm, die Bewohner noch ärmer. Die Kirchengemeinde spendete nur soviel zum Lehrergehalt bei, als es sich um das Amt eines "Uhraufziehers" handelte, das man dem jeweiligen Schulmeister überantwortet hatte. Hin und wieder mal war einer Mesner.

Im Jahre 1661 vernehmen wir zum ersten Mal von einem Schulmeister Kunde. Es war der **Christoph Ruoff, Bürger und gelernter Schneider**, der von sich "Reden machten" wie es heißt! Aber keineswegs hörte man von ihm, dass er Schule halte, recht und schlecht ,gut und weniger gut- vielmehr stand er unter Anklage des Klosters Herrenalb, dass er wegen eines eigenmächtig aufgeführten Mühlenbaues im Eyachtal die Rechte

des Klosters schmälere.

1. Das kam so: der Christian Ruoff kam als Müllerbursch auf den Dobel, sah die Dinge mit offenen Augen, wie das Kloster das Mühlenrecht zum Nachteil der Bewohner ausgeübt hat. Das Kloster multerte mehr Mehl und Korn, als die Mahlgäste selber zurück erhielten.

2. Er sah auch, wie die Dobler im Eyachtal gute Wasserkräfte ungenutzt davon fliessen liessen, ohne sich selber eine Mühle zu bauen. Kurzum—der Ruoff baute eine Mühle, ohne vorher zu fragen, obs recht oder nicht recht wäre! Dadurch ging ihm das Interesse an der Schulhalterei verloren—obgleich man ihn zum Schulhalten bestellte.

Der Prozess ging aus, wie alle damaligen Prozesse: die Advokaten verdienten viel Geld—der angezeigte Müller rührte keine Hand, um ev. die Mühle wieder abzureissen. So blieb die Mühle im Eyachtal stehen, bis auf unsere Tage. Der Ruoff mahlte, hielt Schule und starb eines guten Todes im Winter des Jahres 1678.

Auf ihn folgte sein Sohn Chrstopf Friedrich Ruoff, Schulhalter. Ob er ein Handwerk erlernt hatte, ist nicht bekannt. Wir hören nur, dass er Schulhalter war, wenig Kinder zur Schule gekommen seien, mitunter 12, dann wieder 30 und manchmal auch nur 3. Sein Amt versah er von des Vaters Tod an bis zum Jahre 1706.

3. Darauf blieb die Stube wieder 10 Jahre leer, bis der Schneidergeselle Jgnatius Veymair, ein gebürtiger Tiroler Emigrant ins Dorf gelaufen kam und ums Schulhalten anhielt.

Er war bereits 54 Jahre alt, von guter "Cönduite", ein guter Schneider und Schulhalter. Man behielt ihn lange Jahre als solchen und war mit ihm zufrieden, weil er wenig Geld forder-

te und ein "gar stiller und bescheidener Mensch war".
Er hat schon Unterricht abgehalten, als noch der Vorgänger
Ruoff ihn halten sollte.

Im Jahre 1720 begab sich der Schneider und Schulmeister
Vermayr wieder auf die Walz.....

Von da an-bis zum Jahre 1732 wurde keine regelmässige
Schule gehalten. Es kamen Schuhmacher, Schneider, Schmiede
jeder auf ein par Wochen verstanden vom Lesen wenig, von
Rechnen, wenns ums Geld holen ging, viel.

Hin und wieder half der Neusätzer Schulmeister aus. Da er
aber nicht gerne im hohen Schnee watete und keine guten
Schuhe besass, so hielt er nur bei " gutem Winterwetter"
Schule.

Eine Wendung in diesen Dingen trat ein, als im Jahre
1732 wieder ein gelernter Schneider ins Dorf einwanderte
und sich anbot Schule zu halten. Es war der

Samuel Friedrich Mezler, gelernter Schneider
aus Calmbach gebürtigt.

Mit ihm begann die Reihe der eigentlichen Schulhalter.
Von dieser Zeit dürfen wir mit einigermaßen geregelten Ver-
hältnissen in unserer Dorfschule rechnen. Hatte der Vermayr
noch 34 Schüler, die regelmässig kamen, so zählte er schon
47-51 und einmal 58 Schüler.

Im Jahre 1752 heiratete er die Chirurgentochter Barbara
Schrad von Dennach und wurde damit sesshaft in Dobel.
Er kaufte sich auch als Bürger ein und war geachtet.

Im Jahre 1770 wollte es mit seiner Gesundheit nicht mehr
so recht gehen-er erhielt einen Provisor in Gg Conrad Reb-
mann. Er selber übte das Handwerk nicht mehr aus-auch der Pro-
visor hatte keines erlernt. Beide suchten ihr Auskommen im
Schulhalten und Orgel schlagen.

Gerade des Orgelschlagens wegen kam auch der Rebmann als Schulgehilfe nach dem Dobel herauf.

Der Mezler konnte es nicht recht, so dass der Rebmann schon 1763 vom damaligen Pfarrer als Orgelschlagener verpflichtet worden war. Rebmann selber war auch schon 52 Jahre, als er angestellt wurde. "Er traktiert die Orgel, so dass man mit ihm zufrieden sein kann"-schrieb der Pfarrer an die Obrigkeit nachdem man sich über den Mann erkundigt hatte.

7 Nach dem Tode des alten Mezler, 1784, trat dessen Sohn als Nachfolger in die Schule ein. Es war der Christoph Samuel Friedrich Mezler; unter ihm steigerte sich die Schülerzahl auf 107.

Seinen Vater trug man im Alter von 71 Jahren zu Grabe, nachdem er 50 Jahre in Dobel Schulhalter war. Auch der Sohn war erst 22, als er das Amt des Vaters als dessen Nachfolger antrat. Er konnte kein Handwerk, und widmete sich nur dem Schulhalten und dem Feldbau, wobei wir erfahren, dass er 6 Kühe, 4 Ziegen und 11 Schweine gehalten habe. Viel Feldbau habe er getrieben und davon viel verstanden, so dass er als Lehrer der Bauern aufgetreten war und von ihnen durch sein Wissen sehr geschätzt war.

Im Jahre 1809 folgte auf ihn der Provisor Friedrich Geisert aus Schömberg. Er war 20 Jahre alt und amtierte vorher in gleicher Eigenschaft zu Birkenfeld, wo man ihn ungern scheiden sah. Dem Vernehmen nach muss er im Alter von 17 Jahren den Dienst eines Lehrers dort angetreten haben.

Um diese Zeit hört man auch, dass sich in Rotensol eine eigene Schule aufgetan habe.

1811 trat wieder der frühere Schulmeister Mezler ins Amt.

Der Grund seines vorübergehenden Ausscheidens war Krankheit. Um die Stelle nicht zu verlieren, hielt er sich den erwähnten Geisert, als Stellvertreter- und zahlte ihn auch selber aus eigener Tasche, wie dies mit den Provisoren damals so der übliche Handel war.

Auch der Mezler II blieb 50 Jahre im Amt und segte im Alter von 70 Jahren-1834-das Zeitliche. "Er hatte eine Volksreiche Leich" heisst es im Kirchenbuch.

Er war geboren am 13. September 1763 in Dobel.

Sein Nachfolger war der Schulmeister **Schuon**.

Inzwischen trat auch das Schulgesetz in Kraft, und damit verbesserten sich die Schulverhältnisse überall wesentlich.

Schuon kam bereits aus einer Lehrerbildungsanstalt, war ein tüchtiger Mann und schrieb wie gestochen.

Man wählte ihn sogar zum Schultheiß.

Immanuel Friedrich Schuon

war am 30. März "auswärts" geboren. Er bekam auf den 1. Oktober 1827 die Schulstelle der Schule in Dobel übertragen.

"Schuon ist für die ärmlichen Schulverhältnisse auf dem Dobel der rechte Mann"-hiess es in der Anweisungsurkunde.

Leider ging der " rechte Mann" der Schule, die er wirklich zu einer Musterschule heraufgearbeitet hatte, verloren.

Die Bürger von Dobel wählten ihn nach heftigen Wahlkämpfen zum Ortsvorsteher. So wurde aus dem Lehrer ein Schultheiss.

(Siehe Sonderabschnitt Rathaus und Gemeindebeamten).

Bis 1845 verblieb er im Schulamt, wo er dann im selben Jahr als Schultheiss zeichnete.

698

Die Nachfolger des Immanuel Schuon im Lehrerberuf
zu Dobel.

Bis zum Jahre 1851 standen der Schule Hilfslehrer und
Amtsverweser zur Verfügung.

Von 1851 -1862 amtierte Hauptlehrer Gustav Adolf Gminder

1862 folgte Lehrer Christian Fr. Julius Siegler-1874

1874-83 Lehrer Schaaf

1883-86 Lehrer Frey

1886-1913 Hauptlehrer Christian J a k o b

1913-25 Hauptlehrer Otto Schöpfer

während des ersten Weltkrieges waren folgende
Hilfskräfte an der Schule: Unterlehrer Kicherer,
Hauptlehrer Essig, der gleich zum Kriegsdienst
eingezogen wurde.

1925-1933 Hauptlehrer Karl A u c h .

1933 -36 " Bernhard Heß.

1936- Oberlehrer Klumpp.

Von ihm kam 1948 die letzte Nachricht aus Rußland. Seitdem
gilt er als vermißt.

1952 wurde die Schulstelle Hauptlehrer Hans Fessele übertra-
gen.

Eine zweite Lehrerstelle soll errichtet werden.

Die Gemeinde hat über 180 Schüler ,daher soll eine zweite Stelle als definitive Lehrstelle errichtet werden.
Im Jahre 1873 und 1876 wurde von amtswegen dahingehend mit der Gemeinde verhandelt-eine Einigung wurde nicht erzielt.
Im Jahre 1880 wurde der Gemeinde Dobel die Auflage gemacht, aus der Unterlehrstelle eine Hauptlehrerstelle zu errichten. Es sollten dazu die notwendigen Einrichtungen getroffen werden.Unter Berücksichtigung der ungünstigen finanziellen Verhältnisse in der Gemeinde wurde die Angelegenheit um 4 Jahre weiter hinausgeschoben ,mit dem Anfügen " die Anstellung eines zweiten Schulmeisters steht der Gemeinde in nächster Zeit sicher bevor."

Schülerzahlen

1730 47 Schüler

1784 63

1792 73

1840 119

1953 :

49 Knaben, 51 Mädchen, zusammen 100 Schüler, davon katholisch:

2 Knaben und 1 Mädchen, zusammen 3

Schülerzahl am 1.12.1954

1.	Schuljahr	18	Knaben,	5	Mädchen	kath	o	evang.	23
2.	"	6	"	7	"	"	0	"	13
3.	"	1	"	4	"	"	0	"	5
4.	"	6	"	3	"	"	0	"	9
5.	"	3	"	6	"	"	1	"	8
6.	"	7	"	6	"	"	2	"	1 1
7.	"	6	"	7	"	"	1	;	12
8.	"	6	"	4	"	"	0	"	10.

Die Berufsschule besuchen 13 Mädchen, die Knaben besuchen die Schule in Herrenalb.

Fachlehrerin Erna Meßer, hier seit 1946.
